

Untersuchungen anzustellen, so warf ich mich ohne weitere Präliminarien auf die bettähnliche Maschine und entschlief, nachdem ich noch einen Krug — oder war es ein Eimer — Wasser bis auf den letzten Tropfen geleert hatte. Es mochte ungefähr zwei Uhr des Nachmittags seyn.

Als ich erwachte, strahlte die Sonne im hellen Glanze durch das kleine Fensterchen meines Schlafgemachs. Ich sah nach der Uhr; sie war stehen geblieben und zeigte drei Viertel auf ein Uhr. Da ich mich erinnerte, um zwei Uhr entschlafen zu seyn, so konnte ich die strahlende Sonne mit dem Zeiger meiner Uhr durchaus nicht in Einklang bringen; da ich aber glaubte, in jedem Falle ein Viertelstündchen geruht zu haben, so erstand ich und begab mich in das Gastzimmer, wo mir die Wirthin mit freundlicher Miene entgegenkam und sich freute, mich endlich auf den Beinen zu sehen. Der Zeiger einer in der Stube befindlichen Wanduhr stand auf der zehnten Stunde, welche ich eben so wenig begreifen konnte, als die drei Viertel meiner Taschenuhr. Die gefällige Wirthin löste mir das unbegreifliche Räthsel, und ich erfuhr zu meinem größten Erstaunen, daß ich statt des beabsichtigten Viertelstündchens nicht weniger als achtzig Viertelstunden, das ist zwanzig Stunden, sanft geschlafen hatte. Obwohl mein Kopf so wußt war, als ob ich zwanzig Stunden über den Pegelschen Lehrsaß:

„Das Dieses ist also geseht, als nicht Dieses, oder
„als aufgehoben, und damit nicht Nichts, sondern
„ein bestimmtes Nichts, oder ein Nichts von einem
„Inhalte, nämlich dem Diesen“,

nachgedacht hätte, so konnte ich doch berechnen, daß heute der Fiebertag sey, bat daher, mir die bettähnliche Maschine auch für heute zu überlassen und schickte mich an, den Feind, welcher sich pünktlich gegen vier Uhr einzustellen pflegte, zu empfangen. Allein wer nicht kam, war der Feind, wer sich seit jenem Tage bis zu diesem Tage nicht wieder blicken ließ, ist der Feind, und wenn ich nun glaube, daß die Quantitäten und Qualitäten der Speisen und Getränke, welche ich in Lugosch genossen habe, jedem nicht mit einem ungarischen Magen begabten Individuum nothwendig ein Fieber von der besten Gattung bringen müssen, so glaube ich auch und muß glauben, daß ich mich durch Anwendung solcher Mittel, welche die Krankheit erzeugt haben würden, als einen trefflichen Homöopathen, wenn auch ohne es zu wissen, bewährt habe.

Der zweite Fall wird die Untrüglichkeit des Hahnemann'schen Systems eben sowohl als mein Talent dasselbe — wenn auch ohne es zu wissen und fünf und dreißig

Jahre voraus — in Anwendung zu bringen, in das hellste Licht setzen.

Fünf Jahre nach der Fieberkur in Lugosch befand ich mich in der Hauptstadt der antichissima e serenissima Republica di Venezia. Da zu jener Zeit die italienische Sonne, welche in unseren Tagen durch Herrn Gustav Nicolai's Erklärung, daß sie nicht weit her sey, um ihre ganze, durch so viele Jahrhunderte mühevoll erworbene Reputation gekommen ist, noch etwas weit her war, das heißt, glühende Strahlen in die engen Straßen der Inselstadt und auf den schmutzigen, von Herrn Nicolai keiner Beachtung würdig gefundenen Ponte Rialto nieder sandte, so froz ich nicht wie der Schnellreisende aus Berlin, sondern wurde beinahe zu Staub und Asche gebrannt. Dieser schrecklichen Hitze, welche durch mehrere Monate anhielt, durch kein Gewitter, durch keinen Regen gemildert wurde, erlagen nicht nur viele andere lebende Wesen, sondern endlich auch ich, d. h. ich befand mich sehr übel, hatte weder Appetit noch Schlaf, fühlte meine Pulse toben wie eine Walkmühle, meinen Kopf brennen wie das Küchenfeuer in einem Wiener Gasthause, wurde von wüthenden Kopfschmerzen und einem eben so wüthenden, nicht zu stillenden Durste gequält und glaubte den Ausbruch einer Entzündungskrankheit — oder wie sie sonst heißen mag — erwarten zu müssen. Da ich aber in meiner, einem Backofen ähnlichen Stube nicht aushalten konnte, so schleppte ich mich täglich so gut ich konnte nach der Riva dei Schiavoni, wo ich vor einem Kaffeehause sitzend; in einem fortwährenden Delirio die Tage und Nächte zubrachte. An einem schwülen, schrecklichen Nachmittage, es war der dritte meines Deliriums, saß ich wieder auf dem gewöhnlichen Plage, glaubte aber zuverlässig das letzte Mal zu sitzen, denn mein Zustand war schrecklich. Vor meinen geschlossenen Augen sah ich Armeen marschiren, manövriren, Schlachten liefern, Festungen erstürmen, Tänze aufführen, Beine ausstrecken, Reisende durch die hesperischen Gefilde galoppiren und dann schreiben, daß Italien eine weite Wüste sey und dergleichen tolles Zeug mehr. Nur zuweilen, wenn diese Visionen mich zu sehr ängstigten, öffnete ich schnell die Augen, um ihrer los zu werden. Bei einer dieser Oeffnungen, sie war durch die weite Wüste veranlaßt, sah ich, wie einem nicht fern von mir sitzenden flavonischen Schiffskapitane ein mächtiges Glas Madeira gebracht wurde, welches er in einem Zuge leerte. Ich hatte gerade noch so viele Besinnung, um ihm meine Bewunderung auszudrücken, daß er bei dieser unerträglichen Hitze feurige Getränke zu sich zu nehmen wagte, wurde aber belehrt, daß nur geistige und feurige, nicht aber kühlende und erschlassende Getränke dem Men-